

Laibacher Zeitung.

N^r = 89.



Dienstag

den 5. November

1833.

Laibach, den 4. November.

Um 2. d. M. rückte ungefähr um die Mittagstunde eine neue Abtheilung der königl. griechischen Truppen, bestehend aus zwei Grenadiercompagnien unter dem Commando des Hrn. Hauptmann Schniglein, einer Schützencompagnie und einer Uhlanen- Escadron unter dem Commando des Hrn. Hauptmann Klein auf ihrem Durchmarsche nach Griechenland hier ein. Sämmtliche k. griechische Truppen betragen 488; die Schützencompagnie und die Uhlanen- Escadron setzten heute ihren weitem Marsch nach Triest fort.

Wien, den 29. October.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn sind heute Nachmittags von Ihrer nach Böhmen, Mähren und Oberösterreich unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. Ihre Majestäten wurden von der gesammten uniformirten Bürgerschaft dieser Haupt- und Residenzstadt und einer unermesslichen Menge Volkes, das der erlauchten Reisenden auf dem Wege harrete, mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Abends wurde auf einem der Rasenplätze des äußern Burgplatzes von sämmtlichen Musikkorpsen des Bürgermilitärs bei Fackelschein eine Serenade aufgeführt. — Das herrlichste Wetter begünstigte die Feier dieses für die Bewohner der Kaiserstadt höchst erfreulichen Tages, an dem ihnen das ersehnte Glück zu Theil wurde, den innigst geliebten Monarchen und Seine allerdurchlauchtigste Gemahlinn, nach einer dreimonatlichen Abwesenheit, wieder in ihrer Mitte zu verehren.

(Oest. B.)

W i e n.

Die durch einige Tage andauernde ungünstige Witterung hinderte Ihre k. k. Majestäten, mehrere vorgehabte Besichtigungen im Freien vorzunehmen. Den Vormittag des 21. l. M. geruhten Se. Majestät der Kaiser den Staatsgeschäften zu widmen, Nachmittags aber mit Ihrer Majestät der Kaiserinn die hiesigen Damen en cercle zu empfangen, und dann allgemeine Audienz zu ertheilen.

Dienstag am 22. l. M. Vormittags, besichtigten Se. Majestät der Kaiser mit Sr. königlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Maximilian von Este, und in Begleitung Allerhöchst Ihrer Suite, dann der anwesenden Generalität noch die übrigen Theile der hiesigen Befestigungsbauten.

Ihre Majestät die Kaiserinn besuchten während dieser Zeit ganz unerwartet das Kloster und Spital der Elisabethinerinnen.

Der Tafel bei Hofe hatten der k. k. Regierungs-Präsident, Graf v. Ugarte, die anwesenden Dames du palais und einige Cavalliere, dann der Hofrath bei der Landesregierung, Krizsko Ritter von Jaden, die Ehre, beigezogen zu werden. Um 5 Uhr ertheilten Se. Majestät der Kaiser Privat-Audienz.

Se. Majestät der Kaiser geruhten diesen Abend, so wie den Vormittag des 23. l. M., den Staatsgeschäften zu widmen.

Ihre Majestät die Kaiserinn überraschten an diesem Vormittage das Taubstummens-Institut mit einem Besuche, und geruhten sich um alle Details der Anstalt zu erkundigen.

Nach aufgehobener Mittagstafel geruhten Ihre

K. K. Majestäten dem Wunsche der hiesigen Fabrikanten, Gewerbs- und Handelsleute Allergnädigst zu willfahren, und die mit größter Eile in wenigen Tagen aus Linz und dessen nächster Umgebung zusammengebrachten, im hiesigen großen ständischen Sitzungssaale aufgestellten ob der ennsischen Landes-Tabakate, Industrial- und Gewerbs-Erzeugnisse durch zwei Stunden in Augenschein zu nehmen, und wiederholt Allerhöchst Ihr besonderes Wohlgefallen darüber auszudrücken. Unter diesen Erzeugnissen zogen wegen ihrer vorzüglichen Wichtigkeit für den hierländigen Erwerb und Handel der sich auf die entferntesten ausländischen Märkte erstreckt, die Wollenzeuge, Eisen- und Lederwaaren die Allerhöchste Aufmerksamkeit im höheren Grade auf sich. Während dieser Besichtigung spielte die Musikbande des Infanterie-Regimentes Erzherzog Carl mehrere Musikstücke unter den Fenstern Allerhöchst Ihrer Majestäten.

Donnerstag, den 24. I. M. geruhten Se. Majestät der Kaiser Vormittag mit dem k. k. Regierung-Präsidenten, Grafen v. Ugarte, das Provinzial-Strafhaus in allen seinen innern Einrichtungen zu besichtigen, den Nachmittag aber den Staatsgeschäften zu widmen.

Nach einem 17tägigen beglückenden Aufenthalte haben K. k. M. heute am 28. October um 7 3/4 Uhr früh, die Provinzial-Hauptstadt Linz, begleitet von den ehrerbietigsten und innigsten Segenswünschen der Stadtbewohner für die ungetrübte lange Erhaltung des allgeliebten Herrscherpaares, verlassen, und die Rückreise nach der Residenzstadt angetreten.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 12. October (die wir auf außerordentlichem Wege, über Paris, erhalten haben) enthält folgenden Artikel aus Madrid vom vorhergehenden Tage: »Se. Excellenz der Hr. Graf von Rayneval, französischer Botschafter am hiesigen Hofe, hat gestern (10.) um 6 Uhr Abends die Ehre gehabt, eine Privataudienz bei Ihrer Majestät der Königin-Regentin zu erhalten, um Ihrer Majestät im Namen des Königs der Franzosen das Beileid über das Ableben Ihres erlauchten Gemahls und die Glückwünsche zur Thronbesteigung ihrer Tochter, der Königin Isabella II., an den Tag zu legen. — Se. Excellenz, als treuer Dolmetsch der Gesinnungen seines Hofes, hat sich der am Morgen des gestrigen Tages erhaltenen Befehle in den unumwun-

densten und herzlichsten Ausdrücken entledigt, mit dem Beifügen, daß er gleichfalls den Auftrag habe, Ihrer Majestät zu erklären, daß der König der Franzosen, die Pflichten eines Freundes, Brüder, Allürten, Verwandten und guten Nachbarn erfüllend, der Königin-Regentin zur Aufrechthaltung ihrer Autorität und des Thrones ihrer erlauchten Tochter der Königin, unserer Gebieterin, alle Unterstützung anbiete, die sie, unter was immer für Umständen, von Frankreich in Anspruch zu nehmen für gut finden dürfte. — Die Königin-Regentin hat diese Beileidsbezeugungen und Glückwünsche mit den besondern Gefühlen der Hochachtung und Freundschaft aufgenommen, die Ihre Majestät stets gegen ihren erhabenen Freund und Verwandten, den König der Franzosen, hegt. Von Dankbarkeit durchdrungen, hat sie den Hrn. Grafen von Rayneval beauftragt, seinem Hofe den Ausdruck der Gesinnungen, mit welchen Ihre Majestät so edle und schmeichelhafte Anerbietungen, welche den guten Verhältnissen zwischen beiden Mächten vollkommen entsprechen, aufgenommen habe, und die Versicherung zur Kenntniß zu bringen, daß Ihre Majestät sich besonders angelegen seyn lassen werde, diese Verhältnisse aufrecht zu erhalten.

Die Madrider Zeitung von obgedachtem Tage enthält wieder eine Menge von Beitrittsadressen verschiedener Generalcapitäne, namentlich von Andalusien, Galicien, Valencia und Murcia etc., und mehrerer Provinzialcommandanten, von Plascencia, Leon etc., dann des Erzbischofs von Valencia. — Zugleich wird aus Madrid vom 12. d. M. gemeldet, daß General Sarbfield, Oberbefehlshaber der Observationsarmee an der portugiesischen Gränze (über dessen Abhäsion man einige Zweifel hebet zu haben scheint), seine Beitrittsadresse eingeschickt habe.

Das (Pariser) Bulletin du Soir vom 17. Abends enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Privatbriefe aus Bayonne melden, daß am 11. d. M. um 6 Uhr Abends, nach dem Eintreffen einiger und zwanzig Abenteurer aus Biscaya zu Irun, Don Carlos daselbst auf öffentlichem Plage proclamirt worden sei. Es wurde ihnen kein Widerstand geleistet. Der Alcade hat aber seine Entlassung genommen. — Diese Auführer haben die Stadt, nachdem sie den des Liberalismus verdächtigen Einwohnern einige Dugend Gewehre weggenommen, wieder verlassen. — Andere Privatbriefe aus Bayonne melden, daß der Oberst

Craxo, von den Geistlichen in Roncesvalles unterstützt, einige Bezirke von Navarra aufzuwiegeln versuche. — Santes-Ladron ist zu Pamploña erschossen worden. — Die spanischen Flüchtlinge waren über die Bidassoa gegangen.“

Briefen aus Madrid zufolge halten Marschall Bourmont und die ihn begleitenden Offiziere ihre Quarantaine zu Valencia de Alcantara, und werden, wenn sie überstanden ist, in Malaga eingeschifft werden. (Oest. B.)

Ein Courier, der Madrid am 12. verlassen hatte, hat zu Uranda de Ducro die zu Madrid aufgebrochenen Truppen, und zu Miranda jene der Rebellen angetroffen, welche von Vittoria an den Ebro marschirten. Es muß also jetzt schon ein entscheidendes Treffen vorgefallen seyn, denn nach Briefen des Generals Castagnon sollten die aus Kastilien kommenden Truppen am 17. Oct. vor Vittoria stehen, was die Anhänger Don Carlos zu verhindern suchten, indem sie die Brücke von Miranda besetzten, und den Uebergang über den Strom streitig machen. — Die Diligence von Bilbao traf am 14. zu Bayonne ein. Die mit ihr gekommenen Reisenden versicherten, daß diese Stadt sehr ruhig ist, und man dort keine ungeheuren Contributionen erhoben habe, wie das Gerücht dieses verbreitet hatte. Sie sagten auch, daß 3000 Rebellen, die sich in Alava und an den Gränzen von Guipuscoa befanden, nach Santana abgeschickt worden sind, um sich dieses sehr festen Seeplatzes zu bemächtigen; allein vermuthlich wird ihnen dieses nicht gelingen, nachdem die Besatzung zu einer tapfern Vertheidigung entschlossen ist. (B. v. L.)

Madrid, 12. October, Abends. Um dieselbe Zeit, als man hier Kunde von dem Aufstande in Bilbao und von den Vorbereitungen dazu in Bayonne und Vittoria erhielt, war man unruhig wegen des Aufschubs, den die Antwort des Generals Carsfield erlitt, und die Carlisten bezeugten laut ihre Freude darüber. In Folge dieses Zustandes der Dinge wichen die 4prozentigen Fonds von 46 bis 37 1/2; am folgenden Tage aber hoben sie sich bis 45 1/2 wegen des Vertrauens, welches alle Adressen der Militairchefs einflößten, und namentlich die von Carsfield, der das Observationskorps an der Gränze Portugals befehligt. Er kündigt mit kräftigem Worte seine Adhäsion für die Regierung der Königin, und die Mitwirkung aller unter seinem Befehle stehenden Offiziere an.

Von Don Carlos erfährt man nichts; er war-

tet vielleicht, daß man ihm den Weg bahne oder ihn abhole. Ueber Don Miguel weiß man nichts Bestimmtes. Dem Gerüchte nach wäre er gezwungen, Alles aufzugeben, und man versichert, wie wohl ziemlich unwahrscheinlich, er treffe Anstalten, um sich nach den nordamerikanischen Freistaaten einzuschiffen. Seit einigen Tagen scheint Sr. Zea in einiger Unruhe wegen seiner persönlichen Sicherheit; er läßt sich von Lanciers begleiten. — Nachschrift. Man sagt so eben, daß General Quesada, welcher verlangt hatte, als Grenadier mit dem ersten Corps gegen die Auführer zu ziehen, zum Generalkapitain von Navarra und Militairchef der empörten Distrikte ernannt sei. (Allg. Z.)

Portugali.

Briefe aus Oporto vom 30. September und 7. October im Morning-Herald beschwerten sich über die Entfernung der meisten regulären Truppen von dort, wodurch diese wichtige und getreue Stadt auf unverantwortliche Weise gefährdet sei. Durch die Abführung sämmtlicher brittischer Truppen nach Peniche war die Garnison von Oporto auf das 15te Infanterieregiment von 600 Mann und das 40ste von 400 Mann nebst 200 Freiwilligen reducirt. Und doch mußten später noch 125 Artilleristen abgeschickt werden. Unter diesen Umständen waren die bewaffneten Bürger in beständiger Unruhe und Bewegung. General Sir Th. Stubbbs genoß indessen in der Stadt des größten Zutrauens.

Am 1. d. M. traf das Dampfschiff Supperb in Oporto ein und holte wieder Offiziere und Mannschaft ab. Die Nachricht, daß viele Beförderungen, aber nur unter den Portugiesen, Statt gefunden hätten, und die französischen und englischen Offiziere übergangen worden, erregte viel Verdruß, insbesondere Saldanha's Ernennung zum Feldmarschall, da Stubbbs länger als jener gedient hat. Uebrigens brachte der Supperb 1000 Gewehre mit, woran es freilich sehr fehlte, denn es lagen nur 5 bis 6000 beschädigte im Zeughause. Früher schon waren 1000 Gewehre dahin bestimmt, allein der Gouverneur von Peniche nahm sich heraus, daß Dampfschiff anzuhalten und ihm seine Ladung abzunehmen. (Oest. B.)

Der englische Courier gibt eine sehr detailirte Beschreibung der Verschanzungslinien um Lissabon, an deren Schluß es heißt: »Die Zahl der Kanonen, Mörser und Haubigen, die am 5. October längs der ganzen Linie, d. h. von Alcantara

im Westen, bis Fabregas im Osten, aufgepflanzt standen, betrug 167. Rings um die Linien ist ein tiefer Graben gezogen. Die Zahl der innerhalb dieser starken Verschanzung befindlichen Truppen wurde verschieden angegeben; die niedrigste Schätzung war 22,500 Mann, während ein vor uns liegender Privatbrief die Zahl der regelmäßigen oder Linientruppen auf 11,000 Mann angibt, die der Milizen, Freiwilligen &c. auf 14,000; Lanciers 400; 11tes Kavallerieregiment 500, mit einem vollständig versehenen Artillerietrain von 24 Geschützen. — Alles wohl gekleidet, bewaffnet, in trefflicher Ordnung, und voll Enthusiasmus für die junge Königin. (Allg. Z.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, den 10. October. Am Tage nach dem am 21. v. M. auf der Ebene von Haidar Pascha auf der asiatischen Küste Statt gefundenen Manöver hielt Sr. Hoheit Musterung über die vor Besiktas geankerte türkische Flotte, welche die ganze Zeit hindurch flaggte, und den Großherrschaft mit allgemeinen Salven begrüßte. Der Großadmiral Tahir Pascha gab an diesem Tage dem Sultan ein Gastmahl an Bord des Dreideckers Mahmudie, dem auch die Großen des Reiches beiwohnten.

Am 5. d. M. fand in dem Thale der süßen Wässer (Kiatfathane) ein Artilleriemanöver Statt, welches Halil Pascha, als General dieses Corps, veranstaltete, und dem Sultan zu Ehren mit vielen Festlichkeiten verband, zu denen auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Hoheit auch die Botschafter und Gesandten von Oesterreich, Rußland, Großbritannien, Frankreich und Preußen, dann die Gemahlinnen des französischen und englischen Botschafters und die am 2. d. M. in der Hauptstadt angelangte Gemahlinn des k. k. außerordentlichen Gesandten Freiherrn von Stürmer geladen wurden. Während des Gastmahles öffnete sich plötzlich eine Saalthüre, Sultan Mahmud trat ein, und machte langsamen Schrittes die Runde um die Tafel, wobei Sr. Hoheit die H. H. Minister und die zwei anwesenden Damen (die Gemahlinn des englischen Botschafters war durch Unpäßlichkeit verhindert zu erscheinen) mit besonderer Freundlichkeit grüßte. Der französische Botschafter brachte nun im Namen seiner anwesenden Collegen die Gesundheit des Sultans aus, und die ganze Gesellschaft

ließ einen dreimaligen Wotruf ertönen, worauf sich der Großherr wieder entfernte. — Bei diesem Feste war noch der Umstand bemerkenswerth, daß die beiden Prinzen Abdül Meschid und Abdül Uziz zum ersten Male, sowohl im Saale, wo der Großherr das diplomatische Corps empfing, als bei dem Manöver erschienen und sogar Sr. Hoheit zu Pferde folgten.

Am 10. um Mitternacht brach in Konstantinopel, in der Gegend von Sultan Mehmed, Feuer aus, welches jedoch bei der herrschenden Windstille bald gelöscht wurde, so daß die Zahl der abgebrannten Häuser nicht sehr bedeutend ist.

Die neuesten Berichte aus Candia sprechen von einem daselbst nach der Abreise Mehmed Ali's entstandenen Aufruhr. Dieser Pascha hatte während seines Aufenthalts auf der gedachten Insel, den Bewohnern derselben eröffnet, daß er sie wegen Regulirung des Steuersystems um Rath fragen, und demselben gemäß handeln wolle, welche Erklärung eine große Freude unter ihnen verursachte. Doch war Mehmed Ali nicht wenig erstaunt und aufgebracht, als sie erklärten, sie würden am zufriedensten seyn, wenn es bei dem alten von der Pforte gehandhabten Besteuerungsgeetze verbliebe. Dieser Antwort war großentheils die üble Laune zuzuschreiben, mit welcher dieser Pascha die Insel verließ. Bald darauf erschien eine Verordnung desselben, nach welcher eine neue und so drückende Steuer den Bewohnern von Candia auferlegt wurde, daß der griechische Theil derselben sich außer Stande erklärte, sie zu entrichten, und im Falle man darauf bestehen würde, um Erlaubniß bat, nach Verkauf ihrer liegenden Habe, auszuwandern. Um dieser Erklärung Nachdruck zu geben, hatten sich bereits 12,000 Mann bewaffnet, gegen welche der Befehlshaber der Truppen Mehmed Ali's wenig auszurichten im Stande seyn dürfte. Auch die türkischen Bewohner der Insel machten bei Abgang der obgedachten Berichte Miene, sich an die Griechen anzuschließen. (Dest. B.)

(Bosnien.) Livno 13. October. Bosniens neuer Bezier hat bis nun noch keinen Divan gehalten; darüber werden nun die Capitäne, die nach Serojevo berufen worden sind, unwillig. — In der Herzegovina wachset der Unwillen der Mißvergünstigten über die Härte, mit welcher Ali Pascha die Steuern eintreibt. — Der Gesundheitszustand Bosniens ist noch immer beruhigend, nur in einigen Districten Albanien's wüthet die Pest. (Gaz. di Zara.)

Theater.

Morgen: „Der Hausdoctor.“